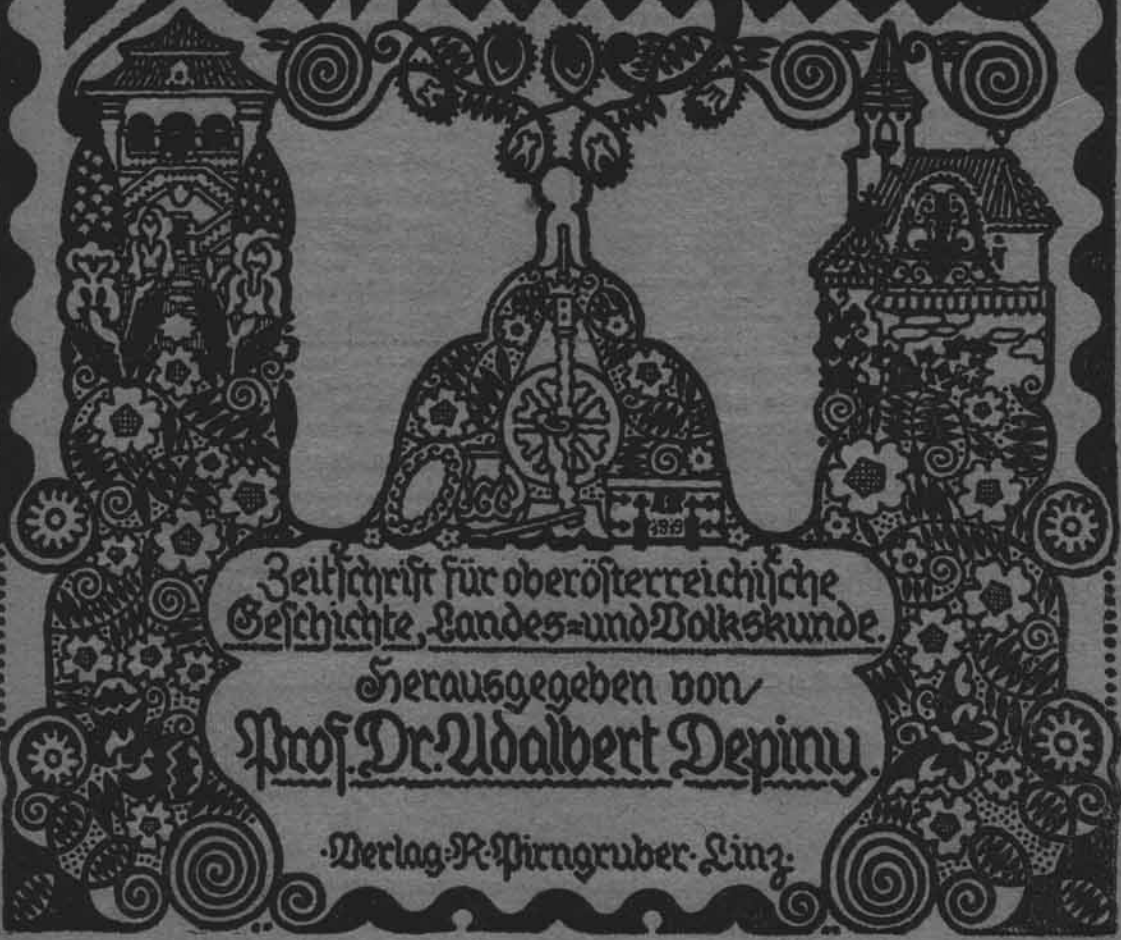




Heimatgalerie



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber Linz.

Jährlich 6 Hefte.

Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen	3, 108
Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen	12, 97
Dr. Emil Karl Blümmel, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II.	21
Dr. Eduard Straßmahr, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung	65
H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger	110
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Pug- leinsdorf im Mühviertel	116, 161, 235
H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse	125
Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell	173 230
Dr. Josef Gaimler, Der Romantiker Georg Stibler	179
Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz	185
Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst	194
Dr. Oskar Oberwalder, Karl Bößler	225
Dr. Hans Commena, Der Ländler	250

Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich König, Hochäder bei Altschwendt	26
Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert	27, 141, 268
F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde	30
Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe	33
Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche	33
Trude Rujßam, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel	34
Hilbe Gallnbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen	35
F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt?	35
Sagen aus Oberösterreich	35, 296
Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen	39
Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit	43
M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes	131
Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg	137
Volksspiele und Volksbelustigungen	144
H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg	151
Franz Gößner, Neusonntagskinder	152
Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770	152, 204, 274
Hilbe Gallnbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden	198
Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel	203
Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe	203
Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried	262
Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616	263
D. F. Zekert, Im Kammergut	265
Dr. Edmund Frieß, Eine Sebalbi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns	269
Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt	271
Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel	288
Franz Prillinger, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend	291

Heimathbewegung in den Gauen.

Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	48
Fr. Vogl, Heimathbund Eferding	49
Trude Ruffsam, Alt-Freistadt	50
Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimathschuß	157
Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach	158
Dr. A. Depiny, Unsere Jugend	212

Kleine Mittheilungen.

Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger †	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Ryrle †	54
Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landes- museen und des naturhistorischen Museums in Wien	56
L. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimathschuß	58
Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland	60
Dr. A. Depiny, Hans Sachs	62
Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmälern!	215
F. Wiesinger, Die Neuaufstellung des Städt. Museums in Wels	301
Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv	308
Dr. A. Depiny, Störzeichen	309

Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene ober- österreichische Geschichts-Literatur	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. R. Blüml)	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger)	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny)	160
Hans Wachtel, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny)	160
Hauttmann-Karlinger, Bährisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder)	221
Floribus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depiny)	222
Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. H. Commedia)	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny)	222
A. Ruhn, Das Biberacher Schützenfest (Dr. Depiny)	223
Rückzahl (Dr. Depiny)	223
Josef Kern, Die Sagen des Leithener Gaues (Dr. Depiny)	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblätterige Rose (Dr. Depiny)	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberöstr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder)	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrätzel (Dr. Depiny)	315
Berichtigungen und Ergänzungen	315

Abbildungen:

Beilagen:

10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

Textbilder:

Sgraffiten (Franz Ludwig, Franz Lehrer) S. 39, 40, 42.
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.

1796 Katechet an der Normalhauptschule in Steyr, wo er am 23. September 1814 an Schlagfluß gestorben ist; er wurde nach dem Sterbebuche der Vorstadtpfarre Steyr daselbst begraben. Er war 59 Jahre alt und Katechet an der Hauptschule in Stadt Steyr. Ein Grabdenkmal war nicht aufzufinden.⁴⁾

25. B. Coelestin Schindlauer, geboren am 24. Mai 1756 zu St. Georgen im Uttergau. Profek: 4. Juni 1780; er war der letzte Mönch, der in Mondsee die Profekz ablegte. Zuerst wirkte er als Kooperator in Oberwang, dann als Expositus in Steinbach am Attersee und zuletzt als Schloßkaplan zu Kammer a. W., als welcher er am 18. Februar 1831 verschied. Ein Grabdenkmal ist nicht vorhanden.

Damit waren die letzten Säulen der einstmaligen geistigen Hochburg gefallen; es gab keine Mönchseer Mönche mehr! Einer folgte dem andern ins stille Grab. Die alte Klosterherrlichkeit aber und ihre segensreiche Kultur war dahingegangen, dahin für immer!

Mondsee, im August 1918, — 1170 Jahre nach der Gründung der ersten Maultsingenstiftung in Oberösterreich, des „Monasterium Sancti Michaelis in Maninseo.“

Schuldirektor M. Lindenthaler,
Korrespondent des Bundesdenkmalamtes.

...

Mauten im Landgerichte Wartenburg.

Quelle: Das Archiv in Wartenburg.

Unter den Abgaben spielten die Mauten eine hervorragende Rolle. Es gab Mauten zu Wasser und zu Land, allbekannt sind die Mauten zu Mischach und Mauthausen an der Donau, weniger die Flußmaut zu Wartenburg. Diese Mauten flossen ungeschmälert in den Säckel des Inhabers, andere aber wurden an Straßen zur Herhaltung derselben errichtet, ihr Erlös wurde dann bestimmungsgemäß verwendet, der Ueberschuß fiel wieder der Gutscherrschaft oder dem Privilegiumsinhaber zu.

⁴⁾ Auch von mehreren andern sind Grabdenkmäler oder Gedenktafeln nicht vorhanden. Jene, die in Mondsee als Personifikationen starben, wurden wahrscheinlich in der alten Mönchegruft, welche sich im nördlichen Turme der Stiftskirche befand, oder am Coemeterium parochiale beerdigt. Grabsteine von diesen oder Denkmalen habe ich keine gefunden. Das Denkmal, das der Marschall Gärst von Wrede dem Pfarrer B. Bonifaz Bruckmayr, gestorben 8. Mai 1833, setzen ließ, befindet sich schon am neuen Friedhof, der 1815 angelegt wurde.

Maut können auch die Standgelber bei den Jahrmärkten und Kirchtagen genannt werden.

Die Flußmaut auf der Böölla bei Wartenburg ist eine der ältesten im Lande. Ueber den Ursprung derselben ist keine Kunde erhalten, sie stammt wohl aus der ersten Besiedlung der Gegend her, als die Wartenburger ihr Besitztum an der Böölla und damit auch das Recht des Fischfanges und das Wasserrecht neben anderen gutherrlichen Rechten erhielten, vielleicht hängt sie mit der Besiedlung des bambergschen Besitzes im Uttergau im 11. Jahrhundert und dem damit einsetzenden regen Handel zusammen. Um das Jahr 1400 wurde ihr Erträgnis auf 7 Pfund Pfennig geschätzt. Wenn die Abgabe von jedem Floß, wie 100 Jahre später, 6 Pfennig Schwarzgeld oder 8 Pfennig Weißgeld betrug, so wären um 1400 jährlich 200 Flöße auf der Böölla gefahren, eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß dieselbe erst bei Bööllamarkt flößbar wird.

1530 fuhren 45 Flöße an Wartenburg vorüber, die Einnahme betrug 1 Pfd. 4 Sch. Pfennig und blieb in diesem Jahrhunderte ziemlich gleich. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts besetzte sich der Erlös dieser Maut, so daß sie 1596 von 49 Flößen und 9 Zillen 5 Pfund Pfennig betrug, dann aber machte sich ein Abflauen der Einnahmen bemerkbar, das vielleicht mit der Aufmerksamkeit des Einsammlers zusammenhängt. Während nämlich bis etwa 1620 dieselbe vom Fischer am Fischlehen unterhalb des Schlosses Wartenburg eingehoben wurde, der dafür eine angemessene Belohnung erhielt (1597—1601 ist als seine Belohnung 1 Schilling, 2 Pfg. verzeichnet), wurde später diese Abgabe vom Lederer Mümbler zu Timellam, jetzt Nr. 36, eingehoben, der nichts dafür erhielt, daher wohl auch weniger achtsam war, und deshalb auch weniger ablieferte. Diese Maut mußte in einer versperbaren Büchse eingesammelt werden. Am 11. Mai 1623 wurde dieselbe in Gegenwart des Herrn Magisters eröffnet; es waren 1 fl. 1 Schilling, 6 Pfennig in derselben, „so aber lautier Rhupfer vnd gar nichts nuz, sondern noch benjamen ist“. Bis 1651 hob sie der Lederer ein, als aber die Ledererwerkstätte in diesem Jahre flußabwärts in das jetzige Ledererhaus Nr. 11 verlegt wurde, der Lederer Wolf Schäber hatte es gekauft, wurde

die Einsammlung der Floßmaut an Wolf Grueber, Schneider, gegeben, der sein Haus neben dem ehemaligen Ledererhaufe hatte. Der Ertrag schwankte zwischen 1—2 fl.

Wann diese Maut einging, ist nicht bekannt, aber noch 1729 wurden von jedem Floß oder Zillen 2 Kreuzer Maut vom Schneider in Timelkam eingehoben.

Eine sehr alte Maut, deren Ursprung ebenfalls in Dunkel gehüllt ist, war die Maut bei der Timelkamer Bocklabrücke. Im Urbar von Wartenburg vom Jahre 1542 scheint sie nicht auf, hat also vielleicht damals noch nicht bestanden, 1570 aber war ihr Ertrag 7 Schilling 10 Pfennig und stieg 1603 auf 1 fl. 5 Schilling 4 Pfennig, um 1623 den Betrag von 2 Gulden 4 Schilling zu erreichen. Das steigende Erträgnis hängt mit dem starken Aufblühen des Marktes Timelkam zu Beginn des 17. Jahrhunderts zusammen. Als Wolf v. Polheim am 24. September 1603 seinem Pfleger Wolf Niedermaier die Grundobrigkeit über das Grünbacher'sche Haus (so genannt nach dem damaligen Besitzer Abraham Grünbacher, nachmals Pfleger in Frenn) schenkte, daher Freihaus genannt, wurde ihm unter anderen Rechten auch die Mautfreiheit mit seinen Fuhren über die Bocklabrücke, wenn die Bockla groß ist, zugesprochen. In dem Vergleiche zwischen den Herrschaften Wartenburg und Buchheim vom 2. Juni 1660 wurde festgelegt, daß in Zukunft Buchheim für die eigenen Fuhren bei der Maut in Timelkam frei sein solle, dagegen solle auch Wartenburg mit seinen Fuhren bei der Kettenmaut über das Buchheimer Hoffeld oder bei dem Schrankbaum zu Oberstach mautfrei sein. Desgleichen sollten auch die beiderseitigen Untertanen mit ihren Robot- und anderen den Herrschaften angehörigen Fuhren keine Maut zahlen.

Als im Jahre 1691 dem Wirte in Trattberg (Buchkirchen) das mautfreie Fahren über die Timelkamer Brücke verweigert und das Bier zur Deckung der Maut mit Beschlagnahme belegt wurde, brachte die Herrschaft Buchheim auf Grund des Vergleiches vom 2. Juni 1660 die Klage ein. Beiderseits fürchtete man wohl den Ausgang des Rechtsstreites, denn die Herrschaften schlossen am 24. Oktober 1692 neuerdings einen Vertrag ab, in welchem Buchheim die gerichtliche Aktion wegen Restituierung der geforderten Maut und ersauerten 10

Eimer Bier“ aufzuheben versprach, dagegen solle die Herrschaft Wartenburg oder der Markt Timelkam verbunden sein, „sich fürderhin von dem Getränk, so der Wirt am Trattberg bei der Herrschaft Buchheim nehmen und über die Timelkamer Brücken führen wird, es sei Wein oder Bier, der Mautforderung zu enthalten.“ Diese Maut forderte zuerst die Herrschaft Wartenburg, seit 1624 aber der Markt Timelkam ein, 1663 noch von jedem Wagen einen Kreuzer, 1726 aber schon von einem beladenen Wagen 2 Kreuzer und von jedem Stück Rind oder Pferd 2 Pfennig. Für die Maut hatte der Markt die Verpflichtung, die Bocklabrücke zu erhalten. Anfangs der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts forderte die Regierung einen Nachweis über die Verleihung dieser Maut, da er aber nicht erbracht werden konnte, wurde sie mit dem Erkenntniß des Kreisamtes Wels vom 26. April 1832 aufgehoben, vom Markte aber noch 1835 eingehoben, dann aber aufgelassen; damit fiel auch die Erhaltung der Brücke wieder an die Herrschaft Wartenburg zurück.

In den Jahren 1684—1713 wurde auch bei der Brücke zu Wartenburg zur Erhaltung des neuen Weges zum Schlosse eine Wagenmaut eingehoben, die aber nur wenige Schillinge trug.

Eine sehr alte Maut war ferner die sogenannte Mattighofner Maut. Sie hat ihren Namen davon, daß sie am Dienstag und Mittwoch 8 Tage vor dem Mattighofner Markte, der am Faschingtage war, eingehoben wurde, als man die Pferde zu diesem Markte brachte. Sie wurde auf der Straße zwischen Thalham und Erlach bei der steinernen Säule, welche die Landgerichte Kammer und Wartenburg schied, eingehoben, also bei der jetzigen Haltestelle der Bahn Bocklabrücke-Kammer. Die erste Nachricht von dieser Maut stammt aus dem Jahre 1576, das Erträgnis war 1 fl., stieg aber bedeutend, 1576 war es 13 fl., 3 Schilling, 25 Pfennig, sonst 4—6 fl. Im Jahre 1598 war der Mattighofner Markt wegen des vielen Schnees eingestellt. 1600 nahm der Hofamtmann, der diese Maut einzufordern hatte, von 24 Pferden zu 12 Pfennig an Maut 1 fl. 1 Schilling 18 Pfennig ein, während die Mattighofnermaut in Schwannstadt, wo sie an den gleichen Tagen eingehoben wurde, von 38 Pferden zu 12 Pfennig den Betrag von 1 fl. 7 Schilling 6 Pfennig eintrug.

Noch 1653 nahm man 3 Schilling 6 Pfennig ein, vom folgenden Jahre an-
gefangen aber nichts mehr, obwohl sie
alljährlich in den Rechnungen aufstie-
gen. Diese Maut wurde eingehoben von je-
dem Roß, das an der Hand geführt
wurde (vom Sattelroß nicht). Trieb
aber ein Roßtauscher die Pferde über
Eiding und umging so die Maut, so
sollte er nicht allein gestraft werden,
sondern auch die Pferde sollten versal-
len sein.

In diesen Tagen nahmen die Kam-
merschen Amtleute keine Maut an dieser
Stelle ein, wohl aber in den Fasten-
und anderen Märkten. Beiden war es
gestattet, das fremde Landgericht zu be-
treten, doch war dies kein Recht, son-
dern nur gütliches Uebereinkommen.

Eine weitere Maut war 1663 zu
Bergern; Hans Stodinger am Hirschen-
gute nahm von jedem Stück Vieh, wel-
ches aus dem Landgerichte getrieben
wurde, Pferd oder Rind, einen Gro-
schen, vom kleinen Vieh aber, Ziegen,
Schafen und Schweinen je 4 Pfennig
Maut.

Zu Hinter-Werbmung wurde 1663
die gleiche Maut eingehoben.

An den Wolfsegger drei Jahrmärk-
ten wurde auf dem Hügel neben der
Kirche zu Ottmang, sowie auch in Lei-
senham der gleiche Betrag als Maut
erhoben.

Im Jahre 1708 erscheint zum er-
stenmale eine Maut auf den beiden
Viehmärkten zu Timellam, die 3 fl.
6 Schilling trug, noch heute wird sie
vom Markte Timellam eingehoben und
erreichte zur Zeit der Blüte dieser
Märkte ein hohes Erträgnis, es waren
oft 4000—5000 Stück Vieh auf dem
Markte. 1714 entfiel wegen der „Con-
dagion“ der Michaeli- und Leopoldi-
markt, der Weltkrieg schädigte sie un-
geheuer, doch werden sie nicht ganz ver-
schwinden.

1710 wurde zum erstenmale beim
Schrantbaum beim Dienerhause zu War-
tenburg eine Wagenmaut von jedem
schweren Wagen (Wein-, Güter-, Balln-
oder Getreidewagen) 16 Pfennig, von
jedem leichten Wagen, worunter auch
Scheiter- und Schindelfuhren zu rechnen
sind, 8 Pfennig genommen, nur die nach
Kammer gefahrene Gerste und die Mal-
ter in die Hofmühle waren frei.

Im gleichen Jahre wurde zu Außer-
Hasling bei den 2 Böcklabruder Märkten
eine Mautwacht aufgestellt, die nur 7

Schilling, 1714 aber schon 2 fl. 20
Pfennig eintrug.

1726 wurden obige Mauten noch
eingehoben.

Ferner bestand an den 4 Böckla-
bruder Jahrmärkten bei der P. P. Pau-
laner Kalchhofen an der Landstraße eine
Maut, u. zw. zu St. Albani im März,
St. Urbani im Mai, St. Egidii im
September und St. Andrei im Dezem-
ber. Sie wurde genommen von jedem
Stück Vieh, das auf diesen Märkten
erkauft und außer Land getrieben wurde,
u. zw. von einem Pferd, das Eisen hat
1 Schilling, von einem Paar Ochsen
1 Schilling 2 Pfennig und von einer
Kuh 16 Pfennig. Diese Maut wurde
1718 samt einem Stück Landgericht von
Kammer erkauft und vorher von die-
ser Herrschaft eingenommen. Da das
Archiv zu Kammer leider zerstreut wur-
de, kann über den Ursprung und die
früheren Schicksale dieser Maut nichts
berichtet werden.

Von der Herrschaft Kammer wur-
de 1718 auch die uralte Viehmaut zu
Unter-Pilsbach erkauft. Von jedem auf
den Böcklabruder Jahr- und Wochen-
märkten erkauften und aus dem Landge-
richt zu treibenden alten Pferd waren
2 Schilling, vom Füller 1 Schilling,
von Kuh, Ochse oder Stier 16 Pfennig
Maut zu erlegen. Diese Maut nahm
der Besitzer des Jakobengutes in Unter-
terpilsbach in einer versperrten Wächse
ein.

Auf den Wolfsegger Märkten zu
St. Georgi, St. Hippolyti und St.
Martini wurde 1726 die Maut an 3
Orten eingehoben, u. zw. zu Leisenham,
bei Rünham und auf dem Brühl beim
Dorf Rienberg. Von jedem Pferd, Rind
oder Ziege, das dort verkauft oder ver-
tauscht und abgetrieben wurde, mahlte
1 Groschen oder 12 Pfennig, vom
Schwein oder Schaf 4 Pfennig Maut
gegeben werden.

Auch in Schlaugenthal war eine
Mautwacht.

Ferner wurde an folgenden 10
Grenzorten des Landgerichtes Warten-
burg von jedem unabgemauteeten Stück
Großvieh 4 Kreuzer oder 16 Pfennig,
von jedem Kleinvieh 1 Kreuzer oder
4 Pfennig Maut erhoben: Zu Inner-
Hasling, am Winwald im Gtödet, zu
Niederholzham, zu Nisch, zu Bergern in
Schwanenstädtler Pfarr, zu Alsbach,
nächst der Säglmühl, zu Witterarbmung,
zu Bergern in Ottmanger Pfarr und zu
Rädering. Die 3 Fleischhauer zu Wolfs-

egg waren durch einen Vergleich mit der Herrschaft Wartenburg gegen gemeinſame Zahlung von jährlich 3 fl. 2 Schilling von den Mauten befreit.

Ueber die Maut bei der Brücke über die dünne Ager in Timelkam iſt ausführlich in der Unterhaltungsbeilage zur Wiener „Tages-Post“ 1910, Nr. 31, berichtet.

Die 3 Bauern zu Töchling mußten die dortige Wöllabrinde erhalten und erhoben bei derſelben eine Maut, für welches Recht ſie der Herrſchaft Wartenburg jährlich 1 fl. Dienſt und $\frac{1}{4}$ Meßen Hafer reichen mußten.

Außer dieſen Mauten hob die Herrſchaft Wartenburg 1524 noch Roßmauten ein zu Schwanenſtadt am Altenſamer Markt, zu Wolfsegg am St. Poltentag und St. Michaelstag, ferner zu Schwanenſtadt an den 5 Donnerſtagen in der Faſten: in der 1. und 2. Faſtenwoche, vor und nach Miſſſaſten, nach Judica und nach Oſtern. 1600 wurde neben der Mattighofner Maut bei Oberthalheim auch eine ſolche in Schwanenſtadt eingehoben, ferner an den 6 Donnerſtagen in der Faſten, am 7. und 27. April, dann am St. Philippstage (Zahrmart), am Altenſamer Kirchtag, an den 2 Donnerſtagen nach Pfingſten und am Schwanenſtädter Kirchtag; 1601 auch am Donnerſtag nach Fronleichnam; 1602 am Oſtermontag in Bergern, dann beim Gattlern zu Kropfſing, zu Teiſenham, zu Manning, und zu Ober- und Nieder-Ottwang. Als ein Bauer von Strakwalden am Schwanenſtädter Wochenmarkt in der Faſten 1608 ein Pferd, ohne es zu vermauten aus dem Landgericht brachte, wurde derſelbe um 1 fl. 2 Schilling 20 Pfennig geſtraft. Davon haben die Amtleute vertrunken und ihre Gebühr genommen im Betrage von 22 Kreuzer, es verblieben alſo der Herrſchaft noch 7 Schilling 22 Pfennig.

Außer den Mauten wurden bei den Kirchtagen auch Standgelder eingehoben. Auch dieſe vermehrten ſich im Laufe der Zeit.

1524 wurde an Standgeldern im Landgericht Wartenburg eingehoben: Am St. Johanneſtag zu Aßbach 6 Pfennig; am St. Stefaſtag im Sommer zu Ottwang 8 Pfennig, am Sonntag nach unſer Frauentag zu Ottwang 7 Pfennig; am Katharinatag zu Ottwang — Pfennig; am Stefaſtag im Winter zu Ottwang 11 Pfennig.

1536 wurde eingehoben: zu hl. drei König in Schwanenſtadt 6 Pfennig; am

Sonntag vor dem Auffahrtstag zu Ottwang 8 Pfennig; am St. Velts- tag zu Yebing 4 Pfennig; am St. Velts- tag zu Aßbach 28 Pfennig; am hl. Kreuztag zu Hainbach 2 Pfennig; am Mittwoch in den Pfingſtfeiertagen zu Rüstorf 4 Pfennig; am St. Stefaſ- tag zu Ottwang 9 Pfennig; am Sonntag vor St. Dionii zum hl. Kreuz 3 Pfennig; am St. Gilgentag zu Aßbach 7 Pfennig; am St. Katharina- tag zu Ottwang 12 Pfennig.

Während 1607 einige Kirchtage noch gut beſucht waren, nämlich Stefaſ im Sommer zu Ottwang 24 Pfennig, Sonntag nach Egoni zu Aßbach 16 Pfennig, Sonntag nach unſer Frauentag zu Ottwang 12 Pfennig, am andern Sonntag nach Michaeli zu Hainbach 6 Pfennig, Katharinatag 8 Pfennig und Stefaſ- tag im Winter 20 Pfennig, beide zu Ottwang, wurden die 4 anderen Kirch- tage zu Hainbach, Philippsberg, Ottwang und Aßbach nicht beſucht. „Beſſen zu dieſen 4 Kirchtagen die Gottshäuser mit katholiſchen Pfaffen erſetzt ge- weſt, ſo iſt niemand thomben, thain Standgeldt eingenomben“. Auch 1608 heiſt es: „Das Standgeldt hat auch nur nichts Ertragen, aus Urſachen, das alle Gottshäuser und Kirchen im Land- gericht mit Bächtigen Pfaffen erſetzt, auch kein Gmain nit zulanden thomben, ſondern anderſtwei und zu den nächſt gelegenen Kirchen gängen, welches alda Berichts halber vermeldt wirdt.“

So ging es bis 1616. Erſt 1617 wurden am Stefaſtag im Winter zu Ottwang wieder 1 Schilling 4 Pfennig Standgeld eingenommen, in den folgenden Jahren wieder nichts. Beim Jahr 1623 iſt der Vermerk: „Khain Khleingeldt verhandten.“ 1625 wurde zu Aßbach am 7. September 1 Schilling 2 Pfennig Standgeld, zu Michaeli zu Schwanenſtadt 3 fl. 6 Schilling 4 Pfennig Maut eingenommen, 1626 wurde wegen des Bauernaufſtandes im ganzen Land kein Standgeld eingenommen, 1627, am Sonntag vor dem 11. September zu Aßbach 20 Pfennig, an einem zweiten Kirchtag zu Aßbach 1 Schilling 6 Pfennig, und zu Stefaſ zu Niederottwang 28 Pfennig. Da 1627 ein Teil des Landgerichtes an Puchheim verkauft wurde, erſcheint Schwanenſtadt in den Wartenburger Rechnungen nicht mehr auf.

Der Bauernkrieg hat mit den Kirch- tagen bedeutend aufgeräumt, die tiefe

Erniedrigung, die der Bauernstand als Folge desselben durch hohe Lasten ertragen mußte, ferner die Welen des 30jährigen Krieges, sowie die einsetzende Gegenreformation beschäftigten die Gemüter in so hohem Maße, daß für Spiel und Tanz weder Mittel noch Lust vorhanden war. Die wenigen Kirchstage, die 1647 noch bestanden, waren: der Kirchtag zu Alzbach (Standgeld 8 Pfennig), am 8. September Kirchweih zu Alzbach (1 Schilling 18 Pfennig), am 4. August Kirchtag zu Ottnang (3 Schilling 2 Pfennig) und St. Stefanstag zu Ottnang (3 Schilling 2 Pfennig). In der Folge ist in den Landgerichtsrechnungen von den Mauten und Standgeldern nicht mehr getrennt angeführt, doch lieferten sie ganz schöne Erträge.

Aus dem Vorgesagten ersieht man die hohen Lasten der Bauern in der „guten, alten Zeit“. Heute braucht er für ein verkaufte Stück Vieh den Viehpach, den er um ein Geringes erhält, früher hatte er zahlreiche Mauten zu zahlen, denn jede Herrschaft suchte einen Grund, um Mauten erheben zu können, gewöhnlich war es die Herhaltung der Wege; diese aber kosteten der Herrschaft nichts, denn die Bauern mußten als Robot diese Arbeit verrichten und erhielten dafür nichts, oder es wurden die Wege ganz vernachlässigt, wie es bei der Reichsstraße von Schwannstadt nach Buchheim geschah, wo um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Fuhrleute über Nebing, Biesing, Alnwarting und Aufseßtscham zu fahren begannen, wofür jedes der 5 Dörfer je 1 Kreuzer Maut vom Wagen nahmen. So kam es, daß ein Fuhrmann von Linz bis Salzburg an Maut allein 1708 den Betrag von 2 fl. 44 kr. 2 Pfennig zahlen mußte. Zur gleichen Zeit kostete $1\frac{1}{2}$ Mezen Weizen 3 fl. 3 Schilling, 3 Mezen Korn 3 fl., $1\frac{1}{2}$ Mezen Gerste 2 fl. 4 Schilling, 3 Mezen Hafer 2 fl. 2 Schilling, 10 Pfund Wolle 2 fl. 4 Schilling.

Oberlehrer Josef Berlinger,
(Timmham).

...

Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

4.)

1678 den 29. tag may des vermelden jars hat Hans Rogler,¹⁾ als ain unberthan der von Walschhausen, zu den

zechleiden voller weinß gesagn, er woll nicht zu dem Gotshaus zu Königswiesen gäben, dan sie verdrinckens alls. In dem haben in die zechleide ein lassen lögen,²⁾ und wie sie zu einer verher sein kummen, hat der Rogler nichts darumen wissen wölln: und sich selbst erkend, daß er unrecht getan hatt, darüber erkend worden: daß er den zechleiden mit seinem munde abgepöden, und die straff auffelög 6 Sch. 2 Pfg. und ein penßoll gesetzt drei ungariße gulten.

5.)

20. Februari 1680 hat Michell Göderer die zechleut peziert, wie Haglinger sell gestorben sein, daß sie auff der inventur³⁾ sein gewöffen, wo sie nit heimlich etwas in die hossen⁴⁾ haben geschoben. in dem hat der pharr in namen der zechleide den löderer verflagt.

6.)

item (d. i. 20./2 1680) ist ain gemain zusamen kumen von wegen des markt zehen. Gibt der Michell Päd ein redt auß zu den Reich Päden: er sitz tag wie ain salbi henn, wenn was zu reden sen, so kun er daß maull nit aufftain, aber sunst kund er die lug wol hossen trang,⁵⁾ solches der Reich Päd von Michell Päd haben wölln, er soll solches in dar tain, so aber der Michell Päd solliches nit dar finen tain, ist erkend werd ain abtrag und zu straff 4 Schilling 20 Pfennig.

7.)⁶⁾

14. Februari 1680 hat der Holzapffel den Simund Bachschwöll schriftlich ain lurger gescholten. hat der Bachschwöll wissen wölln, was ursach er ain lurger werd, solches der Holzapffel nit dar finen tain, ist in daß wandl auffelögt worden 72 Pfennig.

20. tag aprilis 1680 jar kumb Gewolt Redler, ain wöber knecht für gericht mit beschwerd und zeigt an, wie der Wärdn Zeigerler ain jung gesöll und ain sun des Wolffgan Zeigerler auff der Haidt den wöberknecht gescholten, er sen ain diep⁷⁾ ... zu sollicher schelt word leift der wöber knecht den Zeigerler in stod lögen.

den tag Maria Himelfard 1681 hatt der Jörg Millknecht ain handlung angefangen, mit den Hans Lederer zu Urwaxpach⁸⁾ und der Lederer soll den Millknecht ... ain diep geheissen haben und der Millknecht dem Lederer ain